

S.s Buch bietet einen konzisen Überblick der Forschungen zu Anselm von Havelberg und dessen *Anticimennon*, wie die nicht zuletzt bibliographische Einleitung demonstriert. Freilich wäre hier ebenso wie in der Bibliographie deutlich mehr Sorgfalt bei der Kontrolle der nicht-italienischsprachigen Titel nötig gewesen, die Dutzende Fehler beinhalten. Unklar bleibt, weshalb S. die Werke Bernhards von Clairvaux nach der Ausgabe der PL zitiert. Leseunfreundlich sind zudem teilweise seitenlange lateinische und griechische Textblöcke; durch entsprechende Übersetzungen hätte das Buch deutlich gewonnen. Die Studie wird durch vier Register zu Hss., ma. Autoren und ihren Werken, modernen Autoren und Namen beschlossen.

Mirko Breitenstein

Tractatus contra Graecos, cura et studio Andrea RIEDL (CC Cont. Med. 303) Turnhout 2020, Brepols, XCV u. 248 S., 2 Farbtafeln, ISBN 978-2-503-58874-2, EUR 89. – DIES., Kirchenbild und Kircheneinheit. Der dominikanische „Tractatus contra Graecos“ (1252) in seinem theologischen und historischen Kontext (Veröffentlichungen des Grabmann-Institutes zur Erforschung der mittelalterlichen Theologie und Philosophie 69) Berlin / Boston 2020, De Gruyter, XIII u. 256 S., ISBN 978-3-11-069683-7, EUR 89,95. – Als Frucht einer Wiener katholisch theologischen Diss. von 2016/17 liegen sowohl die Edition eines Schlüsseltexts der lateinisch-griechischen Kontroversliteratur des 13. Jh. vor (im Folgenden: „Edition“), wie auch eine begleitende Untersuchung dieses Texts und seines literarischen und historischen Umfelds (im Folgenden: „Untersuchung“). Beide Titel ergänzen sich gegenseitig und seien deswegen auch gemeinsam angezeigt. Die Edition klärt überzeugend eine etwas verquere Editionsgeschichte auf, innerhalb derer verschiedene Autoren genannt und Pantaleon von Amalfi durch Migne, PG 140 (Sp. 487–574), fälschlicherweise fast kanonisiert wurde. Die Aufarbeitung der hsl. Überlieferung (33 bekannte Hss., davon 2 verschollen) sichert nunmehr folgende Erkenntnisse: Der Traktat wurde von einem anonymen Dominikaner im Konvent in Konstantinopel 1252 verfasst und ist in der ältesten Fassung erhalten in Vat. lat. 4066, der Leit-Hs. für die Edition. Diese Form wurde von Bartholomaeus von Konstantinopel um 1305 überarbeitet und ergänzt. Außerdem wird deutlich, dass das Ganze eher ein Arsenal von Texten darstellt zu den zwischen Ost- und Westkirche kontroversen theologischen Streitthemen der Zeit: dem *filioque* im Glaubensbekenntnis, dem „Fegefeuer“ als besonderem Ort im Jenseits, dem Azymen-Streit (gesäuertes bzw. ungesäuertes Brot bei der Eucharistie) und natürlich dem päpstlichen Primat. Zusammen mit einem kurzen historischen Abriss (*De quatuor causis scismatis*) wird dieser Teil der Überlieferung der eigentliche *Tractatus contra Graecos* genannt. Dazu kamen aber in den einzelnen Überlieferungen noch verschiedene *Appendices*, in manchen Hss. bis zu neun, also zusätzliche Texte als Argumentationshilfen gegen die Griechen. Der dominikanische Autor führt die Auseinandersetzung auf erstaunlich hohem Niveau, indem er die griechischen Positionen nach den Originalquellen ausführlich darstellt. Er hat diese sogar selbst ins Lateinische übersetzt. Das geht so weit, dass er den Text der Konstantinischen Schenkung (*Privilegium Constantini*) aus der griechischen Exzerpt-Version des Theodor Balsamon